

Statistische Schulnotizen aus dem Seeland. Teil 7

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **3 (1863)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-675711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erhalten wisse und auch diesmal der einzige Bewerber eo ipso auf seine ausgeschriebene Stelle gewesen sei, während dagegen auf eine Amtsgerichtsweibelstelle es deren leythin 10 und auf eine Bundesweibelstelle sogar 100 gegeben habe, wo Jeder — mit Ausnahme eines einzigen Glücklichen — 9 vergebliche Gänge und eine Unzahl vergeblicher Schreiben zu machen gehabt habe. Er wünsche bei diesem Anlaß, da die Wiederwahl auch diesmal ohne Aerger, ohne Störung, ohne Schreiben, ohne Gänge habe vor sich gehen können, dem sich stets wieder verjüngenden Vorsteher Wuth, Kraft und Gesundheit noch auf recht viele Perioden hinaus und dazu Gottes reichlichen Segen.

Statistische Schulnotizen aus dem Seeland.

VII.

Im Ganzen zählt das Seeland 49 gemischte oder ungetheilte, 96 zweitheilige, 40 dreitheilige und 20 viertheilige Schulen. Die gemischten Schulen sind also in ansehnlicher Zahl vorhanden und gehören, wenn auch nicht gerade durchschnittlich zu den bessern, doch nicht immer, absolut genommen, zu den schlechtern, indem in der Regel ganz andere Umstände, als die Trennung von Klassen, die Leistungen einer Schule bestimmen, so daß z. B. einzelne derselben geradezu zu den besten gehören und den besten getheilten Schulen nicht nachstehen. Es ist dieß namentlich der Fall, wenn außer andern Bedingungen die Wucht einer zu großen Schülerzahl, z. B. nicht über 50, den Fortschritt nicht allzusehr hemmt. Doch ist eine zu geringe Schülerzahl, z. B. unter 30, im Allgemeinen auch nicht günstig, indem dann häufig der gegenseitige Wettstreit bei den zu kleinen Klassen fehlt und auch bei dem Lehrer leicht etwelche Erschlaffung und schlendrianmäßiges Gehenlassen sich einschleicht. Sonst aber bei Schulen mit 30 bis 50 Kindern, wenn auch durch die große Anzahl von Klassen nothwendig etwelche Erschwerung in Ertheilung des Unterrichts eintreten muß, kann doch durch weise Oekonomie mit der Zeit, durch theilweises Zusammenziehen der Klassen, durch Aushülfe mit Lehrschülern mancher Uebelstand auch für ungetheilte Schulen gemildert werden, während im Uebrigen der viel Abwechslung darbietende Un-

terricht des Lehrers auf allen 3 Stufen gar sehr befruchtend und belebend auf diesen selbst zurückwirkt, und auch eine genaue Kenntniß des Schülers von seinem Eintritt an durch alle Stufen hindurch den Lehrer manchen Mißgriff vermeiden läßt und das Band der Liebe und der Anhänglichkeit zwischen beiden je länger je mehr befestigt.

Bei den zweitheiligen Schulen sind die Unterschulen mit wenigen Ausnahmen von Lehrerinnen besetzt; dieselben haben fast ganz den Charakter von Elementarschulen, indem an den meisten Orten denselben nur 4, sogar auch nur 3 Schuljahre zugetheilt werden. Da die Zurückgebliebenen und mangelhafter Begabten ohnehin in der Unterstufe 1 oder 2 Jahre länger oder oft ganz zurückbehalten werden, während die obern Klassen durch Austritte verschiedener Art immer schwächer werden, so zeigt sich numerisch kein so großes Mißverhältniß, wie man glauben sollte, obschon dem Lehrer als der stärkern Kraft naturgemäß gewöhnlich die größere Zahl überlassen wird.

Am günstigsten entwickelt sich wohl in der Regel die dreitheilige Schule, die meist mit den 3 Schulstufen zusammentrifft, obschon da, wo Sekundarschulen parallel neben der Oberschule einherlaufen, diese dann meistens genöthigt wird, noch einen Theil der mittlern Schulstufe zuübernehmen und so theilweise als Vorbereitungsschule für die Sekundarschule sich herzugeben.

Bei den viertheiligen Schulen wirkt zwar der Umstand, daß je eine Schule nur in 2 Klassen zu theilen ist, günstig, dagegen aber der rasche Wechsel von Lehrern und Schülern ungünstig, so daß dieselben, verbunden mit andern Uebelständen, wie sie gewöhnlich in größern und städtischen Orten zutreffen, in der Regel sich nicht besser als die dreitheiligen Schulen und oft noch minder gut anlassen.

Ueberhaupt lehrt die Erfahrung, daß zwar eine mehr oder minder durchgeführte Trennung nach Stufen und Klassen eine Schule im Allgemeinen zu fördern vermag, daß aber andere Umstände von ungleich größerem Gewicht in der Regel den Ausschlag geben und also von jener Trennung allein nicht zu Vieles erwartet werden darf. Ueberdies sind die Verhältnisse unseres Kantons der Art, daß eine zu doktrinär geforderte Trennung nach Stufen die ohnehin beschränkten finanziellen Kräfte der Gemeinden und des Staates nur noch mehr zersplittern müßte. Hüten wir uns also in dieser Beziehung Zustände

anzustreben, wie sie dormalen in andern Musterkantonen zu treffen sind, wo man nun gerne wieder zusammenschmölze, wenn's gienge. Die gemischte Schule gründet sich genau auf die geographischen Verhältnisse unseres Kantons; sie hat mithin innert den durch das Gesetz bestimmten Grenzen ihre volle Berechtigung und kann nur dazu dienen, unserem Schulwesen jenen Reiz der Mannigfaltigkeit zu verleihen, der nicht in der Einerleithet der Formen zu finden sein würde.

Mittheilungen.

Schweiz. Polytechnikum. Im Berichtsjahr 1861 auf 1862 betrug die Zahl der Schüler 434, der Auditoren im Durchschnitt 112. Gesamtsfrequenz 546 Studirende, 23% mehr als im vorangegangenen Jahr. Die größte Vermehrung zeigt sich bei den Abtheilungen der Ingenieure, Mechaniker und Chemiker. Der Bericht des nächstfolgenden Jahres wird über 600 Studirende aufweisen.

Die Schweizer vertheilen sich auf die einzelnen Kantone wie folgt: Zürich 45, Bern 42, Aargau 18, Waadt 15, Tessin 10, Schaffhausen 10, St. Gallen 10, Bünden 10, Genf 8, Solothurn 7, Neuenburg 7, Luzern 6, Glarus 6, Baselstadt 6, Thurgau 6, Freiburg 6, Appenzell 5, Schwyz 4, Wallis 3, Baselland 3, Uri 1, Unterwalden 1, Zug 1.

Von den 204 Ausländern gehören 121 den deutschen Bundesstaaten an; die übrigen vertheilen sich in kleinern Gruppen auf die meisten europäischen Staaten. Eine namhafte Zahl fällt auf: Rußland 28, Polen 13, Norwegen 11, auf Amerika kommen 6.

Die Zunahme der Studirenden hat in folgendem Verhältniß stattgefunden: Das Jahr 1855 begann mit 69; 1855/56: 186; 1856/57: 214; 1857/58: 207; 1858/59: 259; 1859/60: 281; 1860/61: 444; 1861/62: 546.

Bern. Kreis synode Narberg. (Korresp.) Am letzten schönen Maitage fanden sich die Lehrer des Amtsbezirks Narberg, cirka 40 an der Zahl und ausnahmsweise etliche Lehrerinnen, zu der gewohnten Frühlings synode zusammen, um zuerst die ordentlichen Geschäfte abzuthun und nachher in etwas gehobenerer Stimmung bei